

Sonderausstellung 20. März bis 20. Juni 2019:

„Frühling, Sommer, Herbst und Winter – Bilder aus dem Jahr der Kinder“

Vor 100 Jahren oder heute:

Jeder ist froh, wenn der Winter zu Ende geht – Monate der Dunkelheit, der Kälte, des Regens –
und freut sich auf den Frühling – eine Zeit der wiederkehrenden Sonne, der Wärme und des Erwachens der Natur -.

Bedeutet Frühling heute, dass man wieder draußen in Eiscafés sitzen, neue Mode shoppen und das Frühstück bei Vogelgezwitscher auf der Terrasse oder dem Balkon genießen kann, bedeutete Frühling vor 100 Jahren vor allem eines:

Bestellung der Äcker und Gärten, Aussaat, Rückschnitt von Bäumen und viele andere Arbeiten im Freien.

Das Lied „Im März der Bauer die Rösslein einspannt.....“ kennt wohl jeder.

Diese enge Verbundenheit mit der Natur, die Abhängigkeit von ihr und dem Wetter ist heute nicht mehr so stark fühlbar. Gegen äußere Einflüsse kann man sich abschirmen. In angenehm warmen Wohnungen und Klassenzimmern oder in klimatisierten Büros stören weder Schnee, Hagel, Regen noch intensive Sonne, höchstens auf der Fahrt dorthin.

Natürlich bestand ein Kinderleben vor 100 Jahren nicht nur aus Arbeit, Lernen und Kirchgang.

Es gab auch zahlreiche Freizeitvergnügungen, die heutigen Kindern größtenteils unbekannt sein dürften.

Man spielte im Freien Verstecken, Fangen, „Blinde Kuh“, versuchte Schusser (Murmeln) in ein Loch oder eine einfache Mulde im Erdboden zu rollen, hüpfte zu aufgesagten Reimen Seil, drehte Reifen und Kreisel und vieles mehr.



Solche Spiele und Abbildungen zeigt das Schulmuseum in seiner neuen, jahreszeitlich wechselnden Sonderausstellung ab dem 20. März 2019 beginnend mit dem Frühling. Ergänzt durch wunderschön illustrierte Kinderbücher, Fibeln und andere Schulbücher kann sich der Besucher ein Bild machen vom Leben der Kinder in der Schule und in der Freizeit im Jahreslauf, darf sich durch diese Darstellung einer heilen Kinderwelt allerdings nicht darüber hinwegtäuschen lassen, dass Kinderarbeit, Prügelpädagogik, Mangelernährung und eine schlechte medizinische Versorgung erst im Laufe des 20. Jahrhunderts verschwanden.